



# Der Einstöler

## Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die halbjährige Werkausgabe 7 Mark, monatliche Ausgabe 2,50 Mark. Einmalige Anzeigen 10 Mark. Bei langfristigen Aufträgen sind besondere Ermäßigungen eintreffend. Derzeitige Preise sind in der Druckerei zu erfragen. Druck: C. Klein, Wildbader, Calw, Fr. Ditzinger, Neuenbürg.

Verlagspreis:

Das Blatt kostet monatlich 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, halbjährlich 7,20 Mark, jährlich 13,80 Mark. Bei langfristigen Aufträgen sind besondere Ermäßigungen eintreffend. Derzeitige Preise sind in der Druckerei zu erfragen. Druck: C. Klein, Wildbader, Calw, Fr. Ditzinger, Neuenbürg.

Neuenbürg, Samstag den 17. Juli 1943

101. Jahrgang

Nr. 165

### 530 Sowjetpanzer an einem Tag

Fortgang der schweren Kämpfe bei schlechtem Wetter — Schwere feindliche Panzerverluste in Süditalien und 300 000 BRT. — U-Boote versenkten acht Schiffe

Das aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Kämpfe in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern bei schlechtem Wetter an.

Der Angriff unserer Truppen nördlich Bjelgorod gewann weiter Raum und führte zur Einkesselung einer starken feindlichen Kräftegruppe. Die Gegenangriffe des Feindes stießen in diesem Frontabschnitt infolge der in den bisherigen Kämpfen erlittenen schweren Verluste an Stärke nach.

Dagegen führten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften Gegenangriffe an der gesamten Front von Kursk bis Stachanowsk. Sie wurden überall blutig abgewiesen und dabei allein im Bereich einer Armee über 250 feindliche Panzer abgeschossen.

Insgesamt verloren die Sowjets gestern in der großen Schlacht 530 Panzer. Die Luftwaffe unterstützte trotz des schlechten Wetters die Kämpfe der Erdtruppen und schoss 49 Flugzeuge ab.

In Süditalien schlugen deutsche und italienische Truppen auch gestern zahlreiche gegen die Linie Agrigento — südlich Catania — vorgebrachte britisch-nordamerikanische Angriffe ab und fügten dem Feind schwere Panzerverluste zu.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen bei Tage und bei Nacht die Schiffsanlandungen vor der sizilianischen Küste mit gutem Erfolg an. Mehrere feindliche Transportschiffe wurden versenkt oder schwer beschädigt.

In der Zeit vom 10. bis 14. Juli einschließlich verlor die feindliche Landungsflotte mindestens 52 Schiffe mit zusammen rund 300 000 BRT. Zahlreiche weitere Schiffe und Landungsboote erlitten Treffer.

Bei einem Angriff auf ein deutsches Gebiet im Mittelmeer schossen Sicherungsflugzeuge der Kriegsmarine und Marineflieger feindliche Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Fliegerkräfte wie immer unter Verletzung des Schweizer Hoheitsgebietes einige Orte in Ostfrankreich an. Dabei erlitt die Bevölkerung erhebliche Verluste. Einzelne Störflugzeuge überflogen das nördliche und südwestliche Reichsgebiet. Luftverteidigungskräfte brachten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht 14 britisch-nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 16. Juli in den Raum von London vor.

Unterseeboote versenkten im Angriff gegen Geleitzüge

### Die harten Kämpfe in Sizilien

Weitere schwere Schiffverluste der Gegner — 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Vom Gebiet von Agrigento bis zur Ebene von Catania haben italienische und deutsche Einheiten tapfer kämpfend dem beständigen Aufbruch feindlicher Einheiten Front. Dem Feind wurden erhebliche Verluste an Panzern beigebracht.

Unsere Torpedoflugzeuge erneuerten ihre Angriffe auf Schiffe und Landungsflugzeuge. Sie versenkten einen Handelsschoner von 10 000 BRT und beschädigten drei weitere Einheiten von insgesamt 29 000 BRT.

Italienische und deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge griffen mit gutem Erfolg englische und amerikanische Schiffsraum längs der sizilianischen Küste an.

Bei den Kampfhandlungen der Luftwaffe zeichneten sich in diesen Tagen folgende Einheiten besonders aus: der 33. Kampffliegerschwarm, die 113. Torpedofliegerschwarm, die 121. Sturzflugfliegergruppe.

Neapel, Joggia und Genoa waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. In Neapel sind Schäden und Opfer zu beklagen. Vier viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Neapel vernichtet.

Auch auf Ostküsten der Provinzen Messandria, Savona, Bologna, Parma und Reggio Emilia wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen, die der Bevölkerung leichte Verluste zufügten. Zwei viermotorige Flugzeuge wurden von der Bodenschwemme getroffen und zerstört. Das eine Flugzeug stürzte bei Traversetolo (Parma), das andere bei Mirandola (Modena) ab. Einige Besatzungsmitglieder wurden gefangen genommen.

Elf feindliche Torpedoflugzeuge wurden von Schiffswachen sowie von Flugzeugen abgeschossen, die als Bedrohung für unsere Geleitzüge eingestuft waren.

### Das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 14. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Walter von Hänerdorff, Kommandeur einer Panzer-Division, als 250 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Weitere Ausweitung der Schlacht im Osten

Neue erfolgreiche Angriffe unserer Truppen im Raum von Bjelgorod — Eindrucksvoller Abwehrerfolg der deutschen Waffen an den Dreifronten

Die Schlacht im Raum Bjelgorod — Orel hat am 15. 7. weitere, bisher ruhige Frontabschnitte erfährt. Sowohl am deutschen Angriffsteil nördlich Bjelgorod wie südlich Orel erweiterten sich die Kampfzonen nach Osten und Westen.

Im Abschnitt nördlich Bjelgorod drang eine deutsche Kräftegruppe trotz Erschwerung ihrer Bewegungen durch anhaltend schlechtes Wetter von der Spitze des durch unsere bisherigen Angriffserfolge weit vorgeschobenen Stellungsbereichs nach Westen vor. Auf einem Höhenrücken stellte sie die Verbindung zu einer zweiten Stoßgruppe her, die sich aus der alten Hauptkampflinie nach Osten vorgeschoben hatte. Dadurch wurde die ganze Front westlich des Keils nahezu auf die Höhe der weiterhin im Angriff stehenden Spitzengruppen nach Norden vorgeschoben. Das südlich der neuen Kampflinie liegende westliche Gebiet wird zur Zeit noch von abgetrennten feindlichen Kräften gehalten. Im Verlauf weiterer Vorstöße zur Vertiefung unseres Angriffsbereichs war eine sowjetische Kampfgruppe von etwa 100 Panzern in unübersichtlichen Wäldern von ihren Verbindungen abgeschnitten worden. Nachdem unsere Truppen bereits am Vortage 60 dieser Panzer abgeschossen hatten, vernichteten sie hier am 15. 7. weitere 22 Sowjetpanzer, so daß nur geringe Reste der umfassenen Bolschewiken der Vernichtung entgingen.

Weitere mehrstündige Kämpfe wurden im Raum der Bahnkreuze Bjelgorod — Kursk und westlich davon zum Abschluß gebracht. Dabei hat eine britisch-amerikanische Panzer-Division an einem Tage allein 32 Sowjetpanzer, 12 Geschütze und 50 Panzerabwehrkanonen vernichtet oder erbeutet, während Verbände der Waffen-SS ihre vorzüglichen Angriffserfolge durch bodenbestimmende Vorstöße erweiterten.

Infolge seiner schweren Menschen- und Materialverluste an den Vortagen ließ die Angriffstätigkeit des Feindes im Raum von Belgorod weiter nach. An einigen Stellen geführte Schwache

Vorstöße brachen bereits im Abwehrfeuer zusammen. Das Schwergewicht seiner Gegenangriffe verlegte der Feind an die Abschnitte südlich und östlich Orel und in den Raum südlich Stachanowsk. Auch westlich Kursk schlugen unsere Truppen deutsche, von Artillerie, Genesalwehren und Panzern unterstützte Entlastungsvorstöße der Bolschewiken blutig ab. Die schwersten Angriffe richteten die Sowjets gegen unsere Front südlich Orel. Nach sehr heftiger Artillerievorbereitung führten beträchtliche Infanterie- und Panzerkräfte gegen unsere Einlen vor, wurden aber in hin- und hergehenden harten Kämpfen immer wieder abgewiesen. Der große, von unseren Grenadiern, Artilleristen und Panzermannern erregene Abwehrerfolg drückte sich in der Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer aus. Im Bereich einer deutschen Armee wurden 250 Sowjetpanzer vernichtet.

Darüber hinaus wurde eine weitere Division allein 48 ab, Truppen einer Panzerdivision bestanden von 22 angehenden Panzern 16 außer Gefecht und vor einem Divisionsabschnitt am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs wurden sogar 110 Panzer zur Strecke gebracht.

Auch östlich und nördlich Orel legte der Feind ohne Rücksicht auf schwere Verluste seine Angriffe fort. Von Stützpunkten, Kampf-, Fern- und Stützpunkten unterläßt, trotzten aber unsere Infanterie- und Panzerverbände dem Aufbruch der feindlichen Massen, die er an ihrem unerschütterlichen Widerstand zerbrach. Auch bei diesen Kämpfen setzten sich unsere Panzer und Sturmgeschütze wirkungsvoll gegen die feindlichen Massen durch. Einem unserer Panzer gelang es, 22 Sowjetpanzer abzuschleichen, während an anderer Stelle drei Sturmgeschütze 2 feindliche Panzerkampfwagen erbeuteten.

Die Bolschewiken verloren am 15. 7. bei den Kämpfen in der Mitte der Ostfront erneut 530 Panzer, so daß die Gesamtverluste des Feindes an Panzerkampfwagen in diesen Tagen seit 5. 7. nun fast 3400 betragen, was der Waffenarsenale von rund 60 tanklosen Panzer-Verlusten entspricht.

### Reford in Fluchtversuchen

Nach 25 Monaten Gefangenschaft aus Addis Abeba entflohen einem Reford in Fluchtversuchen hat ein italienischer Fliegerhauptmann aufzuweisen, der in Addis Abeba in englische Gefangenschaft geriet. Nach wenigen Tagen konnte er bereits, wie "Corriere della Sera" berichtet, zusammen mit anderen Piloten trotz starker Bewachung aus dem Gefangenenlager entkommen. Drei Monate lang hielt er sich in der Stadt verborgen, wobei er fast jede Nacht sein Versteck wechselte, um der englischen Polizei zu entgehen.

Ein zweimotoriges Flugzeug der Linie Eden-Rosetta-Addis Abeba war bereits von ihm als Fluchtmittel ausgetüchtelt. Als ihm die englische Polizei verdächtig wurde, Da er jedoch in Addis Abeba nicht mehr zu finden war, wurde er nach einem Lager für

Flüchtlingslager übergeführt. Von hier versuchte der Fliegerhauptmann in verschiedenen Verkleidungen, als Frau, als Priester und als Köchlein zu entkommen, wurde aber immer wieder gefasst. Auch verschiedene Pläne wie Fahren, die Einnahme starker Dosen von Medikamenten sowie die künstliche Behaftung mit Bienen in der Hoffnung, wegen Krankheit ausgelassen zu werden, blieben erfolglos, denn die Engländer durchsuchten jeweils die Wälder. Später gelang es ihm, einen Ford zu ergattern und im Wald zu verstecken, aber auch dieser Versuch scheiterte. Nicht bevor gelang es dem unentwegten Fliegerhauptmann mit einem Versuch, auf einem Motor-Apparat zu entfliehen, da sein schon weit gediehener Plan im letzten Augenblick verraten wurde.

Endlich, nach 25 Monaten Gefangenschaft, sollte seine Ausdauer belohnt werden. Es gelang ihm, aus Afrika den Weg in die Heimat zu finden, wo er vor wenigen Tagen eintraf. Die Einzelheiten der Flucht müssen jedoch, wie der Bericht des "Corriere della Sera" schreibt, vorerst noch geheim bleiben.

### Die Sommerschlacht

Seit dem 6. Juli, also seit nunmehr zehn Tagen tobt im Mittelabschnitt der Ostfront, in den Räumen von Bjelgorod und Kursk bis nördlich von Orel die große Sommerschlacht, die mit Zug und Recht als eine der gewaltigsten Material- und Maschinenkämpfe angesehen werden kann, die jemals in einem Kriege zum Austrag kamen. Selbst die gewaltigen Kesselschlachten, die im Verlauf des Ostfeldzugs geschlagen wurden, bieten, soweit der Materialverbrauch und das Aufgebot an Panzern und anderen Maschinenmassen auf beiden Seiten in Rede steht, kein Beispiel für das, was sich in diesen Tagen in dem Kampfraum von Bjelgorod bis Stachanowsk abspielt. Es ist an dieser Stelle wiederholt unterstrichen worden, daß der Feind in dieser Schlacht unvorstellbar hohe Verluste an Menschen und Material machen muß, daß insbesondere die Panzerverluste in dieser Kesselschlacht alles überlegen, was die Sowjets jemals in Kampf zu nehmen hatten. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom vergangenen Freitag habe mit der in ihm genannten Zahl von 420 vernichteten Panzern und einer Unzahl vernichteter Geschütze und Soldatenschiffe bereits ein Tagesergebnis verzeichnet, das ohne Beispiel in der Geschichte der Kämpfe im Osten war.

Diese beispiellose Leistung der deutschen Diktämpfer ist keine einmalige Geleistung. Tagesziffern von 100, 200, über 400, 200 und 300 vernichteten Sowjetpanzern folgten dieser Rekordziffer an den folgenden Tagen, während der OMB-Bericht dieses Freitags mit 530 vernichteten Panzern des Feindes die bisher höchste Vernichtungsziffer eines Tages herausstellen konnte. Welche gewaltige Leistung der deutsche Soldat hier vollbracht hat und täglich aufs neue vollbringt, kann nur der ermeinen, der sich vergewissert, daß auch in einer Schlacht der Maschinen und des Materials immer der Mensch, der Führer und Senker der Maschinenmassen, letzten Endes den Ausschlag gibt. Zweifellos hat die schaffende Heimat unsere Kämpfer im Osten in den neuen deutschen Panzern und in den panzerbrechenden Waffen Kriegsmaterial an die Hand gegeben, das als Höchstleistung der deutschen Rüstungsindustrie, als Qualitätsarbeit der Schaffenden dieser Industrie dem feindlichen Material vielfach überlegen sein mag. Aber mit der besten Waffe wären Erfolge dieser einmaligen Größe nicht zu erreichen, wäße nicht der Kämpfer, der diese Waffen führt, sie in todesmutigen Einsatz, in einem unerschrockenen kämpferischen Angriffswilligkeit immer wieder zum Siege zu führen.

Mit der Vernichtung der 530 sowjetischen Panzer ist die Gesamtzahl der zur Strecke gebrachten sowjetischen Angehörigen auf über 3300 in zehn Tagen angestiegen. Nimmt man die gemaltige Zahl der in der gleichen Zeit vernichteten Flugzeuge der Sowjets hinzu, die 1600 bereits übersteigt, und vergewissert man sich daneben die zunächst kaum meßbaren Feindverluste an Geschützen, die vom Oberkommando der Wehrmacht für die Zeit vom 6. bis 11. Juli allein schon mit 1400 angegeben wurde, dann erhält man erst einen Vorschub für die heldenhafte Leistung des deutschen Ostheeres auch in diesem Kampfabschnitt, die die kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten und das vorbildliche Zusammenwirken der einzelnen Waffengattungen des Heeres und der Luftwaffe erneut in das hellste Licht gerückt hat.

Wenn die anglo-amerikanische Presse in den letzten Tagen die Entwicklung der großen Schlacht im Osten völlig teilweise und den framphaften Versuch unternimmt, aus der Landung auf Sizilien ihre Aufmerksamkeit zu bestreiten, dann kann diesem echt jüdischen Reklamemittel gegenüber zunächst einmal festgehalten werden, daß bei einem Unternehmen dieser Art der Angriffserfolg fast ausschließlich immer die größeren Erfolgsaussichten auf seiner Seite haben wird. Denn er kann allein den Ort, an dem er seine massierte Kampftruppe einzusetzen beabsichtigt, während der Verteidiger tausende von Kilometern an Küstenlinien zunächst nur mit schwächeren Sicherungskräften zu besetzen in der Lage ist, bis die feindlichen Abteilungen durch den erfolgten Angriff zur Aufgabe zwingen. Daß den Schwachen Sicherungen gegenüber an einzelnen Stellen mit einem Rollenauflauf schwerer Schiffartillerie die Bildung von Brückenköpfen unter dem Feuerdruck der großen Kaliber der Schlachtschiffe gelingen konnte, ist durchaus kein Einzelfall, etwa von einer „geglückten Invasion“ zu reden. Wäßen diese britischen Erfolge von den Angriffen schon mit bemerkten Schiffverlusten bezahlet werden, die der OMB-Bericht vom Freitag für die ersten fünf Tage des sizilianischen Unternehmens auf mindestens 52 Schiffe mit 300 000 BRT beziffert, so hat der gleiche Bericht bereits erkennen lassen, daß dem fortgeschritten anglo-amerikanischen Angriff gegen die Linie von Agrigento bis in die Gegend südlich Catania wiederum der Erfolg verlagert geblieben ist und dem Feind überdies schwere Panzerverluste zugefügt wurden.

Im Osten wie auf Sizilien müssen wir die Verteidigung Europas in den besten Händen. Moskau wird früh genug erfahren, daß der Angriff auf Sizilien, den man ihm als die gemühtliche „zweite Front“ von London aus nur zu gern ihm aufzu machen möchte, für die eigene Front keine Entlastung bringen wird.

### Englische Raubpolizei in Äthiopien

Ueber die Lage in Äthiopien unter der englischen Besetzung schreibt die italienische Kolonialzeitung "Azione Coloniale", die englische Polizei habe alles italienische Eigentum beschlagnahmt. Die Warenlager der großen Meere seien nach der Besetzung von Addis Abeba nach Kenia, Südafrika oder Indien verfrachtet worden. Aus der Provinz Ifenna gingen täglich Lastwagenkolonnen mit ahumierten Küsterrichtern, Baumaterialien, Maschinen aller Art um nach Kenia.

### Zwei englische Flugzeuge über der Schweiz von schweizerischer Flak abgeschossen

Bern, 17. Juli. (Wg. Funkmeldung.) Das schweizerische Armeekommando teilt mit: Die Untersuchung über die Ueberführung der Flugzeugabwrerze in der Nacht zum 13. Juli 1943 bei Le Locle und bei Sitten hat ergeben, daß die beiden englischen Flugzeuge durch unsere Fliegerabwehr abgeschossen wurden.



Ernte und neue Planung

Auf einer Arbeitstagung der Landesbauernführer hat der mit der Führung der Geschäfte des Reichsernährungsministers beauftragte Staatssekretär Bode über die deutsche Ernte 1943 das Gesamturteil dahin abgegeben, daß wir im Großdeutschen Reich eine „gute Mittelernte“ zu erwarten haben.

Ein nicht geringer Vorteil ist die Tatsache, daß die Ernte in diesem Jahre früher eingebracht wird als in den beiden letzten Jahren. Dies hat für das Gros der europäischen Länder zunächst nur den Vorteil, daß die verfügbare knappe Arbeitskraft besser ausgenutzt werden kann, als wenn die Getreibernte zu dicht an die Herbstfrühernte und an die Ausbringung der Winteranart heranrückte wäre.

Es liegt im Wesen der deutschen Erzeugungspolitik, daß die Voraussetzungen für die Reproduktion bereits ausgeglichen sind, ehe die letzte Produktionsperiode abgelaufen ist. In den Anweisungen für die Erntevorbereitung 1943/44 sind die deutschen Bauern mit großer Eindringlichkeit darauf hingewiesen worden, daß die mit der Ernte verbundene Bodenpflege nachmals erhöht werden muß, um ein Drittel der Anbaufläche von 1942/43.

Auf der erwähnten Arbeitstagung der Landesbauernführer hat Generalstaatssekretär Alpers, der betriebswirtschaftliche Mitarbeiter des Reichsmarkts in seiner Eigenschaft als Reichsernährungsminister, eine „Erzeugungspolitik im Walde“ angekündigt, deren Ziel die Erhöhung der Holzträge sein soll.

Länder, die uns gestatten, den verstärkten Bedarf an Holz- und Papierrohstoffen nicht allein aus eigener Erzeugung zu decken. Die von Staatssekretär Alpers angekündigte Erzeugungspolitik im Walde wird eine strenge Rationalisierung der Holzprodukte und eine planmäßige Wiederaufzucht der fahrgelagerten oder überbeanspruchten Forsten einschließen müssen.

Verbreiterung der bäuerlichen Lebensgrundlage

Die agrarpolitische Aufgabe der Zukunft

Von der Erkenntnis erfüllt, daß die Bedeutung des Landvolks nicht nach seiner Zahl, sondern nach seiner Funktion innerhalb des gesamten Volksganzen zu beurteilen ist, hat der Nationalsozialismus die biologische Funktion des deutschen Landvolkes als Blutquell der Nation zum Ausgangspunkt seiner Agrarpolitik gewählt. Die radikale Umgestaltung der Berufsstruktur unseres Volkes, die zur Zeit der Reichsgründung einsetzte und um so schneller fortgeschritt, je länger sie währte, hat zwar das Zahlenverhältnis zwischen der ländlichen und städtischen Bevölkerung zum Schaden des Landvolkes in sein Gegenteil verkehrt.

Als diese Beweise für die volksbiologische Bedeutung des Landvolkes dramatischer aber noch nicht die Frage, ob dieser Verlust nach dem in einem halben Jahrhundert am Landvolk vollzogenen Abbruch noch stark genug ist, um die Lebenskraft des deutschen Volkes immer wieder zu erneuern.

Diese Feststellung ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Ausrichtung der deutschen Agrarpolitik und kennzeichnet ihren Rang im Rahmen der Gesamtpolitik des Reiches; denn das deutsche Volk wird seine Stellung in Europa nur dann behaupten, wenn sein Wachstum mit der Größe seiner Aufgaben Schritt hält.

Nach wie vor wird es aus ernährungswirtschaftlichen Gründen notwendig sein, die Mannigfaltigkeit der heimischen landwirtschaftlichen Erzeugungsmöglichkeiten voll auszunutzen. Die günstigsten Möglichkeiten hierzu bietet aber der bäuerliche Betrieb mittlerer Größe; er kommt dem ernährungswirtschaftlichen Bestreben ebenso entgegen wie der volksbiologischen Forderung.

gewerblichen und industriellen Binnenmarktes, wobei voll zur Geltung kommen, wenn im erweiterten Bedeutungsraum eine erhöhte Zahl landwirtschaftlicher Betriebe den Anschluß an die neuzeitliche technische Entwicklung findet. Die technische Vollausstattung der bäuerlichen Höfe stellt der deutschen Industrie eine Aufgabe und bereitet zugleich das Bewusstsein aus seiner volkswirtschaftlichen Abhängigkeit, legt es in die Gesamtwirtschaft in einer Weise ein, welche an die Stelle des bisherigen, scheinbar unüberbrückbaren Gegenüberes zwischen Stadt und Land ein ausgeglichenes Gegenüberverhältnis der Leistungen von Industrie und Landwirtschaft treten läßt.

Neues aus aller Welt

Neue Methylnitrovergiftungen in Norwegen. Nachdem erst kürzlich in Trondheim sieben Tote und 72 Berglöhner als Folge des Genusses von Methylnitroholzwasser ähnliche Vergiftungsfälle gemeldet. In Nord-Norwegen bereits vier Personen, weil sie Holzgeist tranken, während 16 mit schweren Vergiftungsercheinungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Verkehrskatastrophe auf dem Nil. Das pflanzliche Kuschleiben der Wälder aus dem Oberen Nil aber aus dem Stauerwerk hat zu einer Verkehrskatastrophe der Nilflößerei geführt. Das Nilwasser ist so tief gestiegen, daß der Fluß an vielen Stellen zu Fuß passiert werden konnte. Die Regierung hat die Benutzung des Nils zu Transporten zwischen Ägypten und dem Sudan untersagt.

Eine neue nationale Universität in Spanien. Die Cortes nahmen am Donnerstag nachmittag einstimmig das Gesetz zur Universitätsreform an. Erziehungsminister Juanes Martin betont, daß das Gesetz ein Markstein in der politischen Geschichte Spaniens darstelle, denn es schaffe eine neue nationale Universität, die im Dienst der Wissenschaft und des Aufstieges Spaniens stehe.

Der Madrider Polizei gelang die Festnahme von zwei weiteren bolschewistischen Mördern aus dem Bürgerkrieg. Die mehrere Nationalisten umgebracht hatten. Die Verbrecher wurden dem Kriegsverricht zugeführt.

Marshall Mannerheim beschäftigt in Begleitung des finnischen Flottenchefs und anderer hoher Stabsoffiziere der Marine mehrere Flottenstützpunkte, verschiedene Flotteneinheiten und sonstige maritime Einrichtungen im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens. Nach Entgegennahme eines Lageberichts im Stad der Flotte gab der Marschall seiner Freude und Anerkennung über den musterhaften Stand der inspezieren Flotteneinheiten Ausdruck.

Mundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11.30-11.40 Uhr: Charlotte Kühn-Behrens; und wieder eine neue Woche. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.00-16.00 Uhr: Lied und Kammermusik: Brahms, Chopin, Dvorak u. a. 16.00-17.00 Uhr: „Was ist bekannt — und doch interessant!“. 17.15-18.30 Uhr: Bunte Unterhaltung aus Wien. 18.30-19.00 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Volkstümlicher Kommentar von Dr. Karl Schorping. 20.15 bis 22.00 Uhr: „Für jeden etwas“.

Mundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.30-16.00 Uhr: Lied- und Kammermusik von Wolfgang von Bartels zum 60. Geburtstag. 16.00-17.00 Uhr: Bunte Konzert. 18.00-18.30 Uhr: Deutsche Jugend singt. 18.30-19.00 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45-20.00 Uhr: Vortrag von Generalleutnant Dittmar. 20.15-21.00 Uhr: Sinfonie Nr. 1 von Jan Sibelius. Leitung: Helmuth Thierfelder. 21.00-22.00 Uhr: Musikalische Schallplatten (aus bekannten Opern).

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Copyright by Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München

35. Fortsetzung

„Worin hat die beleidigende Äußerung bestanden?“ „Wolter hat öffentlich behauptet, daß Fräulein Papendrin ihn auf der Jagdzanzel belacht habe.“ „Und das ist nicht der Fall gemeint?“ „In kurzen Worten berichtete Lehnert den Hergang.“ „Darüber werden wir nachher den Bauern Wolter als Zeugen vernehmen“, sagte Rohde und blätterte in den Akten.

Ein kurzes Nattern. „Nein. Aber es wäre zu teuer Bedrohung gekommen, wenn Wolter nicht gelassen hätte.“ Klar und vernünftig hatten die Steinsdorfer das Nein gehört. Sie konnten über die Dummheit nur den Kopf schüttelein. Rohde fragte die Besizer, ob sie noch eine Frage an den Angeklagten zu richten hätten, und diese, zwei ehrsame Altbürger, verneinten stumm.

Das war ja eine ganz hinterhältige Frage. Ein Ja oder Nein konnte verfehrt sein. Wolter umging darum eine direkte Antwort und erklärte, die Bemerkung sei ganz harmlos gemeint gewesen. „Wenn Sie die Äußerung als harmlos ansehen, hätten Sie sie doch ohne weiteres zugeben können, als der Angeklagte Sie auf der Hofstelle danach gefragt hat.“



Heldentum auf Ida Kalch. Auf der Donau-Insel Ida Kalch, so erzählt man aus Bukarest, wird gegenwärtig ein monumentales Kreuz errichtet, das dem Gedächtnis der im Kriege gegen den Volksheldentum Gefallenen gewidmet ist.

Ein treues Pferd. Ein Fall von Pferdetreue wird aus Cefontaine in Frankreich berichtet. Vor etwa drei Jahren war einem dortigen Wirtschaftsbefitzer ein Pferd gestohlen worden.

Das Haus wurde zum Aquarium. Jeder Mensch soll seinen „Vogel“ haben, bei Herrn Kundström in Stodholm waren es Fische.

Jakob kam ein Grauen an. Fuhrmann Jakob Joppi aus Giarolano sah friedlich auf seinem mit Heu beladenen Wagen, der ratternd dahinrollte.

Der Alchaber in der Verheerung. Fremde Leute haben eigentlich nichts in Gärten zu suchen, die anderen gehören.

„Kauf mich nicht!“ Ein Vogelhändler wurde kürzlich durch die auf merkwürdigem Wege vollzogene Raube seines Angehörigen in Mitleidenschaft gezogen.

Villa

Unterhaltung herrschaftlicher Jagdhunde

In früheren Zeiten waren die einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks Neuenbürg verpflichtet, die Jagdhunde der Herrschaft Württemberg zu unterhalten.

Der Postwagenverkehr

Vor hundert Jahren war es mit dem Postverkehr noch traurig bestellt. Die Eisenbahn hatte man bekanntlich noch nicht, denn sie fuhr erst am 8. Juni 1868.

Verpflichtung der neugewählten Neuenbürger Bürgerausschuhmitglieder

Die am 27. Juni neugewählten Bürgerausschuhmitglieder Ludwig Friedrich Blach, Christian Friedrich Ohly, Johann Konrad Schönbaler, Gottlieb Friedrich Silberstein, Friedrich Theodor Mater und Christoph Friedrich Weidte wurden am 2. Juli nach beendigtem Gottesdienste auf dem Rathaus vorgelassen und auf ihr Amt verpflichtet.

Bierchau in Neuenbürg

Unterm 13. Juli erließ das Stadtschultheißenamt folgende Bekanntmachung:

Das Bier betreffend ist gestern auf Stadtschultheißenamtliche Anordnung durch ein Mitglied des Stadtrates unter Beiziehung eines Sachverständigen eine außerordentliche Untersuchung vorgenommen worden.

1. Der Vorrat des Bierbrauers Köppler ist von guter Beschaffenheit.

2. Der Vorrat des Bierbrauers Karcher ist sehr rein und gesund, sieht aber im Gehalt dem des Köpplers nach.

3. Bierbrauer Hammels Vorrat ist teilweise von ziemlich schlechter von sehr geringer Beschaffenheit, ohne jedoch der Gesundheit nachteilig zu sein.

4. Bierbrauer Ebers Vorrat ist für jetzt gerade nicht ungesund, scheint aber bei seiner Gehaltlosigkeit dem Schädlichen nicht länger widerstehen zu können.

5. Bierbrauer Pausch hat nur einen Vorrat von acht Fässern, der genießbar und übrigens von mittelmäßiger Beschaffenheit ist.

Die von wird das Publikum hiermit in Kenntnis gesetzt.

Dieser amtliche Bericht gab natürlich der vierzehntausendköpfigen Bevölkerung Neuenbürgs Anlaß zu lebhafter Unterhaltung.

Unterzeichneten ist das Protokoll von nachfolgenden Herren: Schultheiß Barth, H. Schwaibe, Chr. Lutz, Schmidt, Elias Barth, Harter, Ewert, Schulmeister Ebel, Wette aus Ehingen, Koblhagen aus Heidenberg, Georg Lutz.

In der gleichen Nummer des Blattes meldete sich dann auch ein Dichter zum Wort mit folgendem Poem, überschrieben: „Die Bierchau in München“:

Schon ziemlich lange mag es sein, Man kochte ja das Jahr, Als noch die alte Redlichkeit In Deutschland üblich war.

Kun damals galt in München auch Ein hergebrachtes Recht, Die man das neue Bier beschaut, Der Brauch war gar nicht schlecht.

Drei Männer sandte aus dem Rat Die Münchner Bürgerschaft, Zum Brauer, ob das junge Bier Geacht des alten Kraft.

Ihr meint, die Herren aus dem Rat Die tranken nun aus Pflicht, Das mag die Sitte jezo sein, Doch damals war sie's nicht.

Sie gößens auf die Bank sein aus Und setzten drauf sich frei, Und haben mußte dann die Bank, Erhoben sich die Drei.

Sie gingen drauf mit selber Pant Vom Tische bis zur Tür, Und hing die Bank nicht fest und fest, Berrufen war das Bier.

Doch wie hier unterm Rondenstein Auch gar nicht kann besch'n, Und sich die Welt nur immerfort Im Kreise pflegt zu dreh'n.

So kam die aufgklärte Zeit, Und die war dumm und fat, Und mit der deutschen Redlichkeit War's lang nicht mehr zu arg.

Und matt und dumm und aufgklärt Ward da das Bier halt auch, Und somit nahm ein Ende dann Der alte schöne Brauch.

Vielleicht daß Herr' und Hopfen man In wenig heute pflegt, Vielleicht auch, daß man Pfennigkraut In viel hinein man legt.

Doch wird noch von der Bürgerschaft Der alte Brauch gebr't, Nur hat sie ihn, wie andre auch, In's Gegenteil gebr't.

An ihnen steht die Bank nicht mehr, Drum leben sie an ihr Und sitzen drauf wie angebr't, Als wär's das alte Bier.

Und wer den Krug zum Munde führt, Der setzt ihn nimmer ab, Bis er den letzten Tropfen hat Gebracht ins sie're Grab.

Schwarzbrötkontrolle

Das Stadtschultheißenamt Neuenbürg erließ am 17. Juli 1843 eine Bekanntmachung, die in der Hauptsache folgendes besagte:

1. Das sogenannte Schwarzbröt soll von nun an ebenso der polizeilichen Aufsicht und Nachschau unterworfen sein wie das weiße oder reine Kernendröt.

2. es darf dasselbe nicht anders als in Laiben von 6 oder 3 Pfund gebaden werden.

3. Sodann unterliegt es von nun an auch in der Art der obrigkeitlichen Taxierung, daß 6 Pfund davon gleich 4 Pfund und 3 Pfund gleich 2 Pfund des weißen oder reinen Kernendrötes gebotten werden.

Dagegen erhoben die Bädermeister Vorstellungen, und diese bewegten den Stadtrat am 14. Juli zu dem Beschluß:

1. von einer obrigkeitlichen Preisbestimmung für das schwarze Brot wieder abzugehen und die Preisbestimmung dafür lediglich der Uebereinkunft des Bäckers mit dem Publikum zu überlassen.

2. dagegen aber zur Vermeidung von Täuschungen und Uebervorteilungen an der Bestimmung festzuhalten, daß bei sonstiger Ungehorsamsstrafe das schwarze Brot nicht anders als in Laiben von 6 oder 3 Pfund in den Verkehr gebracht werden dürfe und in Beziehung auf Gewicht und sonstige Beschaffenheit der obrigkeitlichen Aufsicht unterworfen bleiben solle.

Ein Kaufmann-Dichter

Der mit einer poetischen Ader begabte Kaufmann Reuther in Herrenald gab seinen Umgang wie folgt im Heimatblatt bekannt:

Ich melde hier in diesem Sat, Daß ich verändert meinen Wohnungsplatz; Es sei dies gesagt vorerst meinen Freunden, Ihrert und gar viel, Ich wohne seit acht Tagen Bis a bis der hiesigen Wähl. Sie sind mit diesem auch gehalten, Daß sie in Zukunft meine Wohnung oft betreten, Das tuten's mir, wie bisher, ferne senden Und weiner auch in Zukunft lieblich gedenken.

Amüßliche Warnung vor den Juden

Das Stadtschultheißenamt Widdach sah sich vor 100 Jahren — am 17. Juli 1843 — veranlaßt, folgende Warnung zu lassen:

Es treiben sich seit einiger Zeit mehrere Juden hier und in der Gegend herum, welche für Jüder-Leib-Kassen Geschäfte machen. Da der Fall vorgekommen ist, daß gegen einen derselben wegen betrügerischen Wuchers geklagt wurde, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, ihren Amtsgewaltigen alle Vorsicht bei Eingehung von Darlehens-Verträgen dieser Art zu empfehlen.

Gedankenstrich und Komma

In den Zeiten strenger Justizgerichtsbarkeit waren einmal die Ochsen- und Schweinemesser einer Stadt in Streit geraten, weil die letzterenannten das Ochsenfleisch angefangen hatten. Da der Justizvorstand Partei war, wurde der Bürgermeister als Schiedsrichter aufgerufen.

Der Stadtwalter pflegte, wenn er gutgemeint war, seine Rede durch anspielige Gedankenstriche zu würdigen. Als die Schweinemesser als erste sein Amtsgewalt betreten, begrüßte er sie: „Nun, da seid ihr ja, ihr Schweine — — messer!“ Mit lauten Geschreien nahmen sie die Froszellei hin.

Gleich darauf kamen die Ochsenmesser an, ihnen rief der selbstzufriedene Widdach entgegen: „Seid ihr endlich da, ihr großen Ochsen — — messer?“

Der von ihnen zum Sprecher bestimmt worden war, fiel schlagfertig ein: „Wir sind keine so großen Ochsen, wie Sie, Herr Bürgermeister, denken, wir wissen schon unsere Sache zu verfechten.“

Das Komma an richtiger Stelle wirkte Wunder, ehe sich's der Schiedsrichter verlor, waren die streitenden Parteien einig geworden. J. W. Ritter.

17. Juli 1943

Gedenktage: 1787: Friedrich Krupp geb. — 1842: Der vollstige Vorkämpfer im Osterreich Georg Ritter von Schönerer geb. — 1854: Der Admiral Ludwig von Schröder, „Der Löwe von Blandern“, geb. — 1897: Der Mediziner Mag. Josef Dertel, Entdecker des Diphtheriebazillus, gest. — 1917: Unabhängigkeitserklärung Finnlands. — 1922: H. Fischer und E. Kern, die Befreier des jüdischen Gefangenpolitisches Rathenau, auf Burg Saalek gest. — 1925: Der Maler Boos Corinth gest.

## Das Kornfeld spricht

Das Kornfeld, das im Brande der Sonne der Reife entgegengeht, spricht. Der denkende Mensch versteht seine Sprache. Es erzählt uns von der Heiligkeit der Scholle und des Brotes. Es rühmt den Fleiß und Schwitz derer, die es säen. Es bittet um den Schutz dessen, der es wachsen ließ, daß er es bis zum Tag der glücklichen Ernte behüte. Und es fordert Achtung für die, die es in heiliger Wärme einbringen, auf daß uns das tägliche Brot nicht fehle.

Hinter unserer Jugend haben sich die Tore der Schulen geschlossen. Sie wird sich in den Dienst der deutschen Ernte stellen. Die harte Mühe des häuslichen Schaffens wird sie kennen lernen, aber auch den fruchtenden Segen der Landarbeit. Es wird ein tüchtiges Stück Arbeit für sie sein und auf ihr wird die Ehre ruhen, dem deutschen Volk sein wichtigstes Nahrungsgut bergen zu helfen.

Jugend und Brot — hängt das nicht eng zusammen? Jugend und Scholle — drückt sich darin nicht ein Teil der Erhaltungskraft und Zukunft unseres Volkes aus?

Aber nicht bloß die Jugend ist gerufen. Es kommen in diesen Entweichens auch viele Ermahnungen auf das Land hinaus. Sie wollen und sollen sich erholen, ja. Sie müssen sich wieder stark machen für die Anforderungen, die der Beruf, das Leben in der Stadt, die Härte des Krieges stellt. Und da Mühsale bei der Feldarbeit? Nun, von jedem und jeder wird man nicht erwarten. Es hat aber doch schon mancher und manche versucht und zum eigenen Erlernen wahrgenommen, daß in solchem Ausarbeiten in weiter, freier Sommerluft mehr Erholungswert, mehr gesundheitsfördernde Kräfte, mehr frohmachender Auftrieb liegen kann, als im ortsfestsitzenden, bestimmenden Stillsitzen oder in noch so gerahmtem Spaziergehen.

Und dann: Mühsalhaft zu haben bei der Vergangenes tägliche Brotes, jetzt im Kriege, wo es nötiger und wichtiger ist denn je, — ist das nicht ein erhebender, ja befreiender Gedanke?

R. M.

## Schonzeit für Lederhübe und Strümpfe

Die warmen Sommermonate bieten uns die Möglichkeit, unser Lederhübe und unsere Strümpfehübe zu schonen, bis dann der Einbruch des Witterungswechsels im Herbst uns zwingt, von den leichteren Schuhen der wärmeren Jahreszeit wieder Umkleidung zu nehmen. Das Klappen der Holzsohlen auf den Straßen erinnert uns daran, daß wir alle demütig sind, mit Rohstoffen und Material sparsam umzugehen.

Die Schuhindustrie hat alles getan, um hierbei unseren Frauen und Mädchen zu helfen, ohne daß dadurch die Schönheit leidet. So gibt es bereits zahlreiche Schuhe, die völlig frei von Leder sind und aus Holz, Kork, Stroh oder Stoff bestehen. Von diesen Schuhen bleibt der Strohschuh, aber besser gelagert, die Strohländale, auf den Bereich des Hauses oder des Büros beschränkt, doch kann man die Strohländale, wozu man sich jeden Tag überzeugen kann, auch auf der Straße tragen. Die Holzsohle hat bereits zahlreiche Versuche hinter sich. Die Starre, dem Fuß beim Laufen nachgeformte Holzsohle besitzt häufig ein Oberteil, das beim Schreiten ein Anheben der Ferse ermöglicht, während die in Riegeln oder Gittern zerteilte Holzsohle, die teilweise mit Gummiflächen besetzt ist, der Fußbewegung beim Gehen nachgibt. Diese Form herrscht vor und meist die verschiedenartigsten Obermaterialführungen auf, zum Teil sogar in geschichtlicher Ausgestaltung, doch man erst beim Näheren hinsehen die Holzsohle entdeckt.

Nach der Beliebtheit zur Verteilen, wird sich der leichte Holzsohlenfuß mit dem luftigen Oberteil, wie überhaupt die Sandale, in ihren verschiedenen Ausführungen als Sommerfußbekleidung ebenfalls für die Dauer bei uns einbürgern, wie z. B. der Holzschuh Hollands oder die Sandalestracht anderer Völker in wärmeren Regionen. Lediglich hat die Schuhindustrie auch für die Männer vorgesorgt und auch für sie Holzsohlen und Halbsohlen mit Stoffoberteil herausgebracht. Inzwischen haben wir nun auch erfahren, daß man sich auf der Holzsohle auch ohne Strümpf wohlfühlen kann. Was z. B. dem Bein in der Sommerhitze, am Strand oder auf der Bahndiense gutt, bekommt ihm auch im Alltag. Auch der Verzicht auf das Tragen von Strümpfen in den Sommermonaten ist ein Beitrag zur Abklärung des Körpers und zur Förderung der Gesundheit unserer Väter.

## Butter statt Speiseöl

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt:

Die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse begünstigen die Grünfütterung und damit die Erzeugung von Milch und Butter. Auf der anderen Seite ist es erwünscht, daß die gut lagerfähigen pflanzlichen Öle so lange wie möglich auf Vorrat genommen werden. Aus diesem Grunde erhalten die über 14 Jahre alten Verordnungsberechtigten in der 22. Zulassungsperiode vom 20. Juli bis 22. August 1943 anstelle von 100 Gramm Speiseöl 125 Gramm Butter. Auf den Reichsleitkarten 52 konnte diese Regelung noch nicht berücksichtigt werden. Der Belegschein 52 über Speiseöl gilt deshalb als Butterbelegschein. Auf den Bezugsabschnitt über 100 Gramm Speiseöl können die Verbraucher 125 Gramm Butter, jedoch kein Speiseöl beziehen.

Die Speiseölzulassung an den Inhaber der Reichsleitkarten für Selbstverbraucher mit Butter (SB 1 und SB 5) bleibt bestehen. Auf diese Karten gibt es somit, wie ursprünglich vorgesehen, 100 Gramm Speiseöl. Auf Margarine, Kollé- und Lebensmittelmarken sowie die Margarineabschnitte der Urlauberkarten können die Verbraucher im Rahmen der vorhandenen Vorräte weiter hauptsächlich auf Speiseöl beziehen.

## Reichsbeirat Privatwald

In den gemeinsamen Anordnungen des Reichsforstmeisters und des Reichsernährungsministers bzw. Reichsbauernführers über die betriebswirtschaftliche Führung und Betreuung des privaten Waldbestandes und die Eingliederung des forstlichen Apparates des Reichsforstbestandes in die einzelnen Stufen der Reichsforstverwaltung ist auch die Bildung eines Reichsbeirates Privatwald und für die Dienstbezirke der forstlichen Mittelbehörden die Stellung von Landesbeiräten Privatwald bestimmt worden und mit der Heimatbau der Organisation des privaten Waldbestandes im Rahmen der Reichsforstverwaltung abgeschlossen. Generalforstmeister Lipers legte auf der konstituierenden Sitzung in Berlin die vom Reichsbauernführer auf Vorschlag des Reichsforstmeisters berufenen Mitglieder des Reichsbeirates in ihr Amt ein und überreichte ihnen die Bestallungsurkunden.

Der Leiter des Reichsbeirates ist der ehrenamtliche Reichsbeiratsleiter der Abteilung Forsten des Reichsforstbestandes, von Granz, der auf Grund der gemeinsamen Vereinbarungen der beteiligten Reichsminister ehrenamtlich die Privatwaldabteilung des Reichsforstbestandes leitet.

## Stadt Neuenburg

Gastspiel der Schwabenbühne. Am letzten Mittwoch gastierte die Schwabenbühne auf Veranlassung der NSDAP „Kraft durch Freude“ in der hiesigen Turnhalle mit einem ihrer jugendkräftigsten und für die bestige Zeit geeigneten Stücke. Sie spielte das dreistellige Lustspiel „Die Erbschaft aus Patavia“ von Ludwig Hofmann. Die zahlreichen Besucher ergötzen sich an dem flotten Spiel. Alle Rollen, wieson gute Besetzung auf, wodurch eine vollwertige Vorstellung gesichert war. Veranstalter und Künstler durften mit dem Erfolg zufrieden sein.

Gewittersucht — begründet? Viele Menschen haben Angst vor Gewittern. Ist sie begründet? Jedes Jahr werden Unfälle durch Blitzschlag gemeldet. Eine Untersuchung der näheren Umstände ergibt als Ursache zumeist Unachtsamkeit. Der Blitz sucht einen guten Leiter zum Erdboden. Das ist der hohe Baum mit seiner feuchten Rinde, unter dem ein lichter Mensch Schutz suchte, ebenso wie jedes Metall im Freien, etwa die Sense auf dem Rücken des Landmanns. Der Blitz sucht gern höchste Punkte, um seinen Weg zur Erde abzukürzen. Das kann auf freiem Feld der Mensch sein. Sich hinzulegen ist dann besser als schnell zu laufen, denn der Läufer schwitzt und erhöht dadurch seine eigene Leitfähigkeit. Das alles wird man beachten, ohne daß man aus solcher Belehrung auf eine ungeheure Gefahr des Blitzes — der Donner hat überhaupt keine — schließt und Angst vor Gewittern bekommt. Ein Gewitter ist ein Naturerscheinung von erbauter Schönheit, läßt uns die Größe des Kosmos empfinden und wir wollen voll Ehrfurcht in das Spiel der Kräfte blicken, hinter dem wir göttliches Wirken spüren. So müssen wir unsere Kinder erziehen.

Kranich, 17. Juli. Am Sonntag den 18. Juli begibt Ernst Khr., Landwirt und Holzhändler, seinen 80. Geburtstag. Vater Khr., wie er genannt wird, ist ein Mann von seltener Mühsal und Schaffensenergie, von edlem Schrot und Korn, der von freibester Jugend an nichts als Arbeit kennt. Bis vor zwei Jahren betrieb er eine größere Landwirtschaft. Die er nun zum Teil veräußert hat. Seit über 50 Jahren betreibt Khr. den Christbaumhandel und will auch dieses Jahr wieder seine alte Handhabung in Ravensbrück betreiben. Gut bekannt in vielen Schwarzwaldböden, erwirbt er auch jedes Jahr die anfallenden Christbäume in Neuenburg. Vater Khr. nimmt noch regen Anteil an dem heutigen Zeitgeschehen und verfolgt allabendlich die Feilen seines Heimatblattes. — Wir entbieten ihm die besten Wünsche!

## Bad Wildbad

Der berühmte Pianist Frederic Chopin, der sich in der vergangenen Winterzeit wieder in allen deutschen Städten mit seinen Chopin-Abenden größte Erfolge erspielt hat, gibt am 21. Juli im Staatl. Kuraal einen Chopin-Abend. Ueber ihn schreibt das N. Westblatt, Wien: „Eine der höchsten künstlerischen Persönlichkeiten voll Reife und An-

## Wildbad

Kleine Stadt im Schwarzwaldbad ist von Anfang an erforscht, da aus seiner heiligen Quelle ward die Sondernin geboren,

die mit einer reichen Fülle schöpft aus ihrer Herzskraft, der sich gläubig zu ihr neiget, wenn er müde und erschläft,

und mit einer Hand voll Güte schreitet sie aus alter Zeit; Heilung und Erquickung spendend bin in Zeit und Ewigkeit.

Hilde Voel.

mittelschwerer schöpferischer Kraft ist Frederic Chopin, der sich eine große, fest zu ihm und seiner wunderbaren Kunst stehende Gemeinde erspielt hat“ — allein in Wien sechs ausverkaufte Häuser in der Saison.

Verstümmelt. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Donnerstag nachmittag wollte der 73 Jahre alte Kochmeister Kauer Birke vor einem heranannahenden Lastkraftwagen rasch nach die Straße überqueren. Er wurde aber von dem Fahrzeug erfasst und stürzte so unglücklich gegen den Straßeneck, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er bald nach dem Unfall erlag.

Tübinger. (In den Redar gefallen.) Am Donnerstag morgen fiel ein am Redar erkrankender Junge so in den Fluß, daß der Oberkörper unter das Wasser zu liegen kam. Der Knabe konnte sich nicht mehr aus eigener Kraft aus seiner misslichen Lage befreien und war bereits bewußlos als andere Jungen ihn bargen. Ein in der Nähe befindlicher Angehöriger der Marineärztlichen Akademie, der rasch herbeieilte und Wiederbelebungsvorläufe unternahm, konnte das Kind wieder ins Leben zurückrufen.

Tübinger. (Gefährlicher Verkehrsunfall.) Wie berichtet, hat man vor einer Woche bei der Kläranlage in Tübingen-Aufmann die Leiche eines alten Mannes aus dem Wasser gezogen. Wie nun ermittelt wurde, handelt es sich um einen 74 Jahre alten Mann aus Tübingen, der am 5. Juli seine Wohnung verlassen hatte und seither vermisst wurde.

Aus Baden. (Beide Arme gebrochen.) In Oberleibersbach wollte der Gutbesitzerhofsobst Treiber einen beim elektrischen Hausbad aufgetretenen Schaben bekämpfen. Wählich setzte sich die Maschine in Bewegung, wobei dem jungen Mann beide Arme gebrochen wurden.

## Geisteskranker Sohn ersucht seine Mutter

Wetzlar, 16. Juli. Heute vormittag hat ein 23 Jahre alter lediger Bursche in der elterlichen Wohnung seine 55 Jahre alte Mutter durch mehrere Messerschläge in den Hals in einem Zustand geistiger Unmündigkeit tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet und in die Irrenanstalt verbracht.

## Dienstverpflichtet

Bumm... schling die Küchentüre bei Mälers zu und guckste dabei zweimal sämmerlich. „Delen könnte man mich auch einmal“, brummt sie mit besserer Stimme. „Ich bin in sämtlichen Angeln verrostet, daß Gott erbarm. Aber was sind wir Alten denn heute schon wert? Die Misna kommt ja oft nicht einmal mehr dazu, mir mein wöchentliches Bad zu verabreichen!“. „Seien Sie bitte etwas leiser, Kollegin, die Spülkassette hat heute einen barten Tag hinter sich und schläft bereits“, hat mit geduldig Stimme das kleine Türchen unter dem Spülisch. „Ich kann nicht umhin“, sagte plötzlich jemand, „nach der Meinung unserer Kollegin Küchentüre mit voller Ueberzeugung anzuschließen...“. „Jawiewehr denn, Herr Bese, Sie haben doch keine verrosteten Angeln!“ unterbrach ihn mit schnarrender Stimme die Kaffeemühle. „Da könnte schon eher ich ein kleines Liedchen singen, nicht wahr?“ „Weichen Sie bei Ihrem Besten, Kollegin Kaffeemühle, Sie haben scheinbar dem geistigen Boden unseres Gespächtes nicht mehr folgen können, sonst würden Sie keine so unpassenden Zwischenbemerkungen fallen lassen. Ich schleiche mich der Meinung unserer Kollegin Küchentüre an und war insofern (der Bese erhob die Stimme um mindestens 3/4 Tonschritte), daß die Gehörstür vor dem Alter sehr im Argen liegt und wir schrecklichen Zeiten entgegengehen...“. „Nicht wieso?“ schrie der Wasserhahn, der unaufhörlich Tropfen um Tropfen fallen ließ. „Was wollt ihr euch belagern? Sie Drei werden höchstens zwei Stunden im Tage demüßt — im übrigen sehen Sie in Ihrer Ede und lassen den Derrgott einen guten Mann sein. Schauen Sie mich an! Rich quält man den ganzen Tag. Nie habe ich Ruhe. Bei Tage nicht, am Mittag nicht, und des Nachts erst recht nicht — schauen Sie her, hören Sie, ich troffe... troffe... troffe... das ist ein Leben! In zwei bis drei Jahren habe ich vor lauter Abnähung meine ganze kraftstrotzende Schönheit verloren.“ Bei diesen Worten verfuhr der Wasserhahn, durch eine kleine Einkündigung das Tropfen zum Stillstand zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang.

„Rein, also dem Bese gebe ich recht, vollkommen recht. Die Gehörstür vor dem Alter ist überhaupt nicht mehr da — schauen Sie mich an! Ich hatte 12 1/2 Jahre lang als Futterkassette treueste Dienste getan, bis ich an allen Ecken verbrutt war und meinem Lebenskameraden Robowisch die Hälfte seiner Haare ausgegangen waren. Dann setzte man uns aufs Altenteil. Sechs Jahre lang genoss ich diese wahrhaft paradiesische Ruhe in einem Wandkasten (nicht wahr, meine liebe Frau Robowisch?), da plötzlich vor einigen Tagen erschreckten wir durch ein fürchterliches Bolttern, eine Hand fuhr herein und riß uns aus unseren schönsten Lebensabsträumen — wir fanden überdies kurz vor der Silbernen Hochzeit —“. „Dann geht es Dir wie mir“, fing nun wieder der lange schwarze Bese zu brummen an, „ich möchte nur wissen, was in die Menschheit hineingefahren ist, daß sie uns wieder aus unseren verhassten Ecken holt...“.

„Dienst am Volke, mein Lieber — es ist Krieg. Das scheint Ihnen in Ihrem Lebensabend-Kasten entgegen zu sein. Wenn demontierte Menschen sich freiwillig zur Arbeit melden und sich die Hölzer mit wertvollen Frauen füllen und überhaupt das ganze deutsche Volk auf den Weinen ist, um seine Grenzen zu schützen, dann wird es ja auch Ihnen, Herr

Bese, nicht schaden, wenn Sie täglich mit der Misna durch die Stuben-sagen.“ Also sprach ein Staublauger, der zufrieden auf seinem langen Rohr in der Ecke lehnte. „Sie mit Ihrem prall gefüllten Bauch brauchen noch große Töne zu spielen! Erst vor einigen Jahren haben Sie und treue Geistes in der Hausfrau langsam mit Ihrer modernen Technik in die Ecke gedrückt und jetzt, da Sie scheinbar des Arbeitens müde sind und Ihre Schäflein im Trocknen haben, haben Sie — jedenfalls mit Schamhaft und Fäde — solange intrigiert und sich womöglich noch krank gestellt, bis man mich, den Bese, und die gerbenste Schaufel wieder aus den Schränken geholt hat. Das nenne ich Kameradschaft — alle Wetter!“

„Mein lieber Kollege“, ergriff der Staublauger wieder das Wort, „die Zeiten sind hart. Der Krieg bringt viel Leid und das einzige, was das Leben noch lebenswert macht, ist die Einigkeit untereinander. Ich möchte daher nicht veräumen, Ihnen reinen Wein einzuschenken. Gaben Sie die Zeitung von gestern schon gelesen? Ich bitte Sie, was hat die Zeitung mit meinem Schicksal zu tun? Das ist doch ein Einzelgeschick!“, brach der Bese. „Oben nicht! Das ist der bringende Punkt“, erwiderte ihm der Staublauger. „Ich empfehle Ihnen daher, gleich dort neben Ihnen unter den Vorhang zu greifen und die Zeitung herauszukommen. Sie werden daraus erfahren, daß alle Hausfrauen Gas und Strom sparen müssen. Unter allen Umständen, Gas und Strom erfordern Kohle — Kohle braucht das deutsche Volk aber zu weit wichtigeren Zwecken. Da heißt es für uns moderne Geräte also: zurückziehen! Nicht wahr, liebe Frau Bügelosen?“

„Nicht zu unserem Nachteil, lieber Kollege Staublauger — ich wenigstens bin sehr zufrieden, wenn man mich nicht mehr allzuoft bemüht“, lachte fröhlich das nidelglänzende Bügelisen und legte sich langsam wieder auf die Seite. „Mit dem gleichen Recht könnten wir ja auch getränkt sein und sagen, daß man uns vorzeitig auf das alte Eisen wirft. Wir alle haben auch einmal bessere Tage gesehen und sitzen uns nun in das Unvermeidliche“ rief eine niedliche, ungestüme Stachelnase hoch von einem Kasten herunter.

„Also, nun hören Sie ja allenthalben, Herr Bese, wie die Aktien hohen. Es dürfte für Sie also eine Ehre sein, dem Deutschen Reich auf diese Weise täglich beihilflich zu sein.“ „Was nicht schon das halbe Kilowatt oder der winzige Kubikmeter, den ich im Schwelche meines Angesichts erspare“, wendete unerbitlich der Bese wieder ein. „Nicht wenig geben ein Viel. Rechnen Sie sich das einmal bei allen deutschen Haushaltungen aus! Und nun, gute Nacht und morgen frisch an die Arbeit, Herr Kollege — es ist doch eine Ehre für Sie, überhaupt noch dienstverpflichtet zu werden, nicht wahr? Schließlich ist es doch ein Beweis Ihrer Tüchtigkeit!“ Der Staublauger seufzte nach dieser ungewöhnlich langen Konversation und schlief bald in tiefen Tagen.

Mit einem unerbittlichen Brummen machte der Bese hier eine kleine Kehrtwendung nach links — sei's, wo er seine Ruhe haben wollte oder sich ein klein wenig schämte? Das hat sich nie angeführt. Aber sonderbarerweise entlichte auch die Futterkassette in diesem Moment und legte sich mit ihrem struppigen Bese schamhaft auf die andere Seite

Dr. Berthold

Kurznachrichten für Kaufmann und Kunden  
Strumpfanfaden nur noch 1/2 Puat

Der Puatpreis für die Zubehörfäden von Strümpfen und Socken war schon bisher entgegenkommend festgesetzt worden. Für ein Paar Strümpfe, wie sie für die meisten Strümpfabrikaturen anstreichen, wählte ein Puat hingegessen werden. Im Rahmen der von den Wirtseigenen und Strümpfereien eingeleiteten Reparaturaktion ist nunmehr der Puatpreis für das Ansohlen der Strümpfe ermäßigt worden. Der Puat für Strümpfe oder Socken mit neuen Socken versehen läßt, braucht dafür jetzt nur noch einen halben Puat seiner Kleiderfäden hinzugeben, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um Kinder- oder Erwachsenenstrümpfe oder -socken handelt. Durch die Puatermäßigung soll der Verbraucher veranlaßt werden, seine Strümpfe immer rechtzeitig ansohlen zu lassen, um auf diese Weise ihre Lebensdauer zu verlängern.

Die letzten Punkte der Wehrmachtsleistungen

Als Ausgleich für die gestellte Dienstleistung müssen Lieferanten der Wehrmacht 15 Punkte ihrer Reichsleiterkarte an ihre Dienststelle abliefern. Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt angeordnet, daß eine bestimmte Gruppe dieser Lieferanten weniger als 15 Punkte abzugeben braucht. Durch diese nachträgliche Entschärfung wird es notwendig, die abgelieferten Bezugsscheine den Lieferanten zurückzugeben. Diese zurückgegebenen Bezugsscheine werden von der Wehrmachtsdienststelle wieder an die Reichsleiterkarte angeheftet und die Reichsleiterkarte mit dem Dienstheft überreicht. Der Einzelhändler ist angewiesen, Reichsleiterkarten von Wehrmachtslieferanten und dann mit Waren zu beliefern, wenn Reichsleiterkartenabschnitte angeheftet sind und die Reichsleiterkarte den Dienstheft der Wehrmachtsdienststelle tragen, bei der die Reichsleiterkartenbesitzerin beschäftigt ist.

Munitionskarten für den Jäger

Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen hat der Reichsjägermeister Jagdmunitionskarten an die Jagdschicht herausgegeben. Die Einzelhandelsgeschäfte dürfen jetzt Jagdmunition nur gegen Vorlage dieser Jagdmunitionskarte verkaufen. Die abgegebenen Mengen werden von Einzelhandelskaufmann in die Jagdmunitionskarte eingetragen.

300 Millionen Tonnen Düngemittel aus dem Mist

W.M. Auch im vierten Kriegsjahr dürfen wir, im Gegensatz zum ersten Weltkrieg, mit einer guten Durchschnittsernte rechnen. Dieser Erfolg ist nicht nur der guten Witterung, aber immer noch hoher Befruchtung der Landwirtschaft mit Düngemitteln zu danken, sondern auch auf die bessere Bodenbearbeitung und vor allem auf eine bessere Nutzung des auf dem Bauernhof anfallenden natürlichen Düngers, also des Mistes und der Jauche, zurückzuführen. Wenn auch in den letzten Jahren zahlreiche Bauern ihre Düng- und Jauchegruben durch unzureichende Anlagen verbessert haben, so geben doch heute noch ungezählte wertvolle Nährstoffe durch unachtsame Behandlung des Mistes und der Jauche der Ernährungswirtschaft verloren. Wie die „W-Landpost“ mitteilt, können wir in Deutschland mit einem jährlichen Anfall von etwa 300 Millionen Tonnen frischem Stallmist und 60 Millionen Tonnen Jauche rechnen. Davon sind etwa 80 Millionen Tonnen organische Masse enthalten, die vor allem den Phosphor- und Stickstoffgehalt unserer Weiler anzureichern vermag, ferner 18 Millionen Tonnen Stickstoff, 26 Millionen Tonnen Kalzium, 9,9 Millionen Tonnen Phosphorsäure und 1,5 Millionen Tonnen Kalzium. Von diesen wertvollen Stoffen gehen bei der gegenwärtigen Mist- und Jauchebehandlung mindestens die Hälfte, häufig aber bis zu 75 Prozent, verloren. Die Verluste liegen sich ohne großen Arbeits- oder gar Geldeinsatz fast verringern, wenn die Bauern ohne Verlust den frischen Stallmist wenigstens täglich ordentlich aufschichten würden. Dadurch wird für gute Verrottung und für Erhaltung der Nährstoffe gesorgt. Wenn der so behandelte Mist dann später auf dem Feld gleich untergepflügt wird, lassen sich im Reich jährlich mindestens 180.000 Tonnen zusätzlicher Stickstoff für den Acker führen, der jetzt durch überlanges Liegen in kleinen Haufen und hartes Auslagern durch Regen verlorengeht. Bei der Jauche, aus der jährlich allein 100.000 Tonnen Stickstoff und 750.000 Tonnen Kalzium anfallen, sind die bisherigen Verluste noch größer. Auch sie lassen sich ohne große Mühe fast verringern. Auf diesem Gebiet hat der Bauer in der Erzeugungs-schlacht noch eine dringende und lohnende Aufgabe zu lösen.

Theater und Film

Stadt. Kurfaal Wildbad  
Samstag, 17., Sonntag, 18., Montag, 19. Juli  
Kurfaal-Spieltheater Herrenchelch  
Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. Juli  
„Die goldene Stadt“

Die Handlung des Films, die wie ein hebräisches, schönes Volkstümchen mit allem Adel und aller Schwermut des Mitten und des wilden Lebens aufsteigt und uns Herz greift, erzählt von der leidenschaftlichen Sehnsucht eines jungen Mädchens, das von der Scholle Nicht und von dem Giganten „Stadt“ zerbrochen wird. Frag, das färrereiche, und die verträumte, verhaltene Landschaft der Moldau im Böhmerwald bilden die eindrucksvollen Schauplätze.

Stadt Wildbad

Die Gas- und Stromgelder für die Monate Mai und Juni 1943

werden am Montag 19., Dienstag 20., Mittwoch 21. und Donnerstag 22. Juli 1943 im Sitzungssaal des Rathauses in der Zeit von 8-12 Uhr und 14-18 Uhr durch die Stadtkasse erhoben.

Sch bitte die Einzugszeiten einzuhalten.  
Montag: Calmbacher- und Leinberg- einschl. Wilhelmstraße.  
Dienstag: Adolfs-Hilferplatz, Umland, Olga, Kernerstr., Parzelle Ziegelhütte.  
Mittwoch: Böhmerstr., Straubenberg, Sommerberg und König-Karlstraße.  
Donnerstag: Charlotten-, Kemnath- und Paulsenstraße.  
Der Bürgermeister.

Wer stellt in Neuenbürg oder nächster Umgebung  
Raum zum Unterstellen von Möbeln zur Verfügung?  
Angebote unter Nr. 400 an die Enztälergeschäftsstelle.

10 Paar  
Zuchttauben preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Der Verdacht / Erzählung von Geo Hering

Maria Mohr hatte ihren Mann von der Bahn abgeholt. Sie hatte ihr schönstes Kleid angezogen und sie hatte dazu auch einen Strand geholt, gerade am ihrem Hochzeitstag kam ihr Mann in Urlaub. Die Trennung war lange gewesen, lange Monate hindurch hatte sie um ihn gefleht und war in Gedanken immer bei ihm gewesen. Nun aber, da die erste stürmische Begrüßung am Bahnhof vorüber war, die alles überlassen und fernmündig sein wie eine mächtige Woge überpült hatte, und sie an seiner Seite ihrer Wohnung zuhause, kam doch ein fremder Gedanke in ihr auf und auch eine leise Furcht, denn der Mann neben ihr in der selbstgekauften Uniform, mit dem Geruch des fernem Landes in den Haaren, kam ihr verdammt vor, wie ein Mörder, der nichts mehr von ihr wußte und mit dem sie ebenfalls keine Ahnung mehr hatte. Aber diese Gedanken vergingen wieder als sie zu Hause waren und sie ganz der Furcht des Wiedersehens hingeben konnten. Die Liebe ihres Mannes drang wieder in die Frau ein und erfüllte sie aus allen Sinnen.

Am nächsten Vormittag, als der Mann noch schlief, ließ und trauerte sie die Kleider, suchte sie seine alte Uniform, um sie zu reinigen. Als sie die Taschen leerte, da felen ihr einige Briefe in die Hände, und da sie die Fuge einer Frauenshand erkennen konnte, konnte sie ihre Neugierde nicht länger bezwingen und las darin. Ihre Augen verdunkelten sich. Da war kein Zweifel mehr möglich, die Briefe sprachen eine so deutliche Sprache, daß sie daraus eine juchzende Gewißheit entnehmen konnte: Ihr Mann liebte eine andere. Sie konnte nicht weiter lesen. Dem Märrchen ihres Herzens gegen diese Tollpatsch ergriff sie und sie mußte alle Gewalt zusammennehmen, um nicht aufzubrechen. Sie erschlugen sich sie sich auf einen Stuhl fallen und hinter sie sich hin. Da war mit einem Male ein Unheil über sie gekommen, das sie zu erdrücken drohte. Zerflort war mit einem Schlag, was ein Leben lang Gewicht und Bedeutung gehabt hatte. Aber nicht lange konnte sie sich der Verzweiflung ihres Herzens hingeben. Von nebenher drang die tiefe Stimme ihres Mannes, der nach ihr rief. Wie auf einer unredlichen Tat ertappt, schrak sie zusammen und hoffte die Briefe rasch in die Posttasche zu stecken. Sie nahm alle ihre Kraft zusammen und ging in das Schlafzimmer. Der Mann, noch befangen von dem langen Schlaf, merkte die Verführung ihres Gesichtes nicht. Er dehnte seine Glieder und streckte sich im Gefühl einer möglichen Sicherheit. „Herrgott, ist das schön, sich wieder einmal richtig auszuschlafen bei Muttern!“ jubelte er. „Jetzt ein frisches Bad und ich schlage Turzellein.“

Die Frau richtete sich langsam das Bad. Ihre weinenden freuten dabei wieder um die Briefe und sie sann nach Worten, mit denen sie ihm ihre Anklage entgegenstellen konnte. Wie konnte sie länger mit ihm zusammenleben? Heute noch wollte sie das Haus verlassen. Aber als sie dann beide am Frühstückstisch saßen, in der vertrauten Ruhe, und der Mann zu erzählen begann von den schweren Wochen und immer wieder ihre Hände nahm, um sie zu streicheln, da fand sie doch nicht den Mut dazu, ihm ihren Entschluß zu gestehen. Sicherlich würde es noch eine passende Gelegenheit geben. Doch schien es, als wolle das Schicksal ihr wie zum Hoßn diese Gelegenheit verweigern. Der Mann umgab sie mit einer Liebe, gegen die sie sich nicht wehren konnte, er schien verlobt in sie zu sein, wie früher, da sie beide noch Brautleute gewesen waren. Mit einer unbegreiflichen Bewunderung kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ihren Mann wieder liebte, daß sie sich trügerischen Hoffnungen hingab, so als wären die Briefe nur ein Traum gewesen. Und dann ludte sie sich selber zu beruhigen und richtete einen Schutzwall gegen die anfallenden Gedanken auf, indem sie sich einredete, sie dürfe die letzten Tage des Urlaubs dem Mann nicht verbittern. In diesen Entschluß klammerte sie sich mit der Verzweiflung der Hoffungslosen, die immer noch an ein rettendes Wunder glauben. Sie

würde es ihm schreiben, ja, das würde sie, aus der beiderseitigen Entfernung heraus ließ sich das Unvermeidliche viel leichter tun.

So verließ sie ihr Herz keine Dual und ließ sich nur allzugeru vom Glück der Tage mit ihrem Mann umgeben. Wie im Fluge verging der Urlaub. Je näher der Abschied kam, desto schwerer wurde der Frau ums Herz, denn sie hatte die Überzeugung, daß es ein Abschied für immer war. Am letzten Tage ordnete der Mann seine Sachen. Er nahm seine Uniform vor. Vor den Augen der Frau materialisierte er den Koffer und griff die Taschen aus. Dabei kamen ihm auch die Briefe in die Hand. Die Frau hand daneben. Walter Mohr betrachtete unverständlich die Briefe. „Sieh mal, Frau.“ sagte er ahnungslos, „da hat doch ein Kamerad diese Briefe herein lassen. Den Koff hat ich mir nämlich ausgelohnt, weil mit meinem kein Staat mehr zu machen war. Na, so was könnte mir nicht passieren, keine Briefe hab ich mir schon besser ausgelohnt.“ Die Frau mußte nicht, wie ihr schon, Ihr war, als brähte ihr die Brust vor Glück zu gerstlingen. Mit einem befreundeten Aufschluchzen warf sie sich ihrem Mann um den Hals, der kopfschüttelnd dieses Ungestüm über sich ergehen ließ. Er wußte nicht, daß Maria ihm Abbild tat für ihr mangelndes Vertrauen.

Frontsoldat und Heimat

Wir haben dieser Tage eine größere Sammlung Frontpostbriefe gelesen, die von verschiedenen Frontsoldaten kommen. Nicht man die außerhalb des Komplexes stehenden Einblicke aus diesen Briefen zusammen, so treten vor allem zwei in den Vordergrund: die Freude des Soldaten über jedes Lebenszeichen von zuhause und die Liebe zur Heimat.

Es ist keine Überreibung: jeder gute, warmherzige, menschlich gestimmte Brief aus der Heimat ist ein Erlebnis für den in fernem Feindesland lebenden Soldaten. Alles interessiert ihn, was zuhause vorgeht. Er kann gar nicht genug erfahren über das Erzählen von Frau und Kindern, über Leben, Arbeit und Schaffen von Verwandten und Bekannten. Jede Veränderung will er wissen, die sich da und dort im Umkreis ergeben hat, trotz er will draussen ein Stück lebendige Heimat um sich haben.

Der Soldat erlebt es zutiefst, wie hoch das große Gefühl für das Vaterland von der Liebe zur eigenen Heimat ausgeht und daß nur der sich mit solcher Bewußtheit dem Ganzen widmen kann, der mit allen seinen Sinnen im Kleinen, in eben dieser Heimat wurzelt.

Kommt es auch nur einmal vor, daß ein Frontsoldat sich nicht für eine eingehende Zeitung mit irgend einem Anreiz, für eine Heimatzeitung, für ein kleines Photo, für das Erinnerungsbild an eine schöne Wanderung, für ein Erzählen von einer heimatischen Naturerscheinung oder baulichen Besonderheit eigens und herzlich bedankt? Er empfindet jeden solchen Gruß als ein wahrhaftiges Geschenk.

Vergessen wir das nicht, wenn wir Frontpostbriefe schreiben! Es wird uns wichtiger, je länger der Krieg dauert. Je trüber und lebendiger das Bild der Heimat dem Soldaten vor dem Herzen steht, umso härter ist er im Kampf für sie und für das große Reich, das seinen schützenden Mantel um die kleine Heimat breitet.

Aber es wird nicht nur eine schöne und traute Heimat sondern auch eine starke, aufrechte und unzerbrochliche sein, von der wir dem Soldaten schreiben. R. M.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.24 Uhr bis morgen früh 5.10 Uhr  
Mond-Aufgang: 21.18 Uhr   Mond-Untergang: 5.33 Uhr

Goldene Sprüche des Großvaters auf dem Lande

Wird Margarete zum Geburtstag naß,  
Fällt sie vier Wochen das Regenfaß.

Wenn's an Maria Heimsuchung regnet,  
Sind wir vierzig Tage mit Regen gesegnet.

Nur in der Juliglut  
Wird Obst und Wein dir gut.

Sonndstage hell und klar  
Zeigen an ein gutes Jahr;  
Werden Regen sie bereiten,  
Kommen nicht die besten Zeiten.

Im Juli muß vor Hitze braten,  
Was im September soll geraten.

Reißt die Spinne im Juli ihr Netz entzwei,  
Dann kommt ein Regen bald herbei.

Sind die „Steden Brüder“ naß,  
Regner's lang ohn Unterlaß.

Kilau, der heilige Mann,  
Stellt die ersten Schmitter an.

Die erste Birn bringt Margarete,  
Drauf überall die Ernt' angeht.

Dampt das Strohdach nach Gewitterregnen,  
Reht's Gewitter wieder auf andren Wegen.

Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schandt,  
Sie nützen der Luft und dem Lande.

Merkt, daß heran ein Gewitter zieh',

Schnappt auf der Weide nach Luft das Vieh,  
Und wenn's die Käsen schwarz'st froht  
Und in die Höhe die Säcke wie trift.

Gibt Ring oder Pol sich Sonn' oder Mond,  
Bald Regen und Wind uns nicht verschont.

Sommer's Höhrmann in Menge  
Sitt Vorbote von großer Winterreng.

Sind abends über Dief' und Fing' Nebel zu schauen,  
Wird die Luft schön anhaltend Wetter brauen.

Es war einmal...

Die Achtundvierziger Revolution trug ihren Weltenshlag auch ins Sigmaringische Landchen. Der Fürst, oberhin des Reichens müde, fürchtete um sein Thronchen und bot dem württembergischen Reichsarm das Land gegen eine wahrhaftig nicht unbedeutende Rente an.

Der König von Württemberg, der Einverleibung des Sigmaringischen Gebietes durchaus zugeneigt, zeigte indessen der geforderten Jahresrente gegenüber soviel Mäßigkeit, daß er gesagt haben soll: „Was amiel ist, zwiefel und schmeckt bitter, und wenn's Honig ist.“

Der Hohenzoller in Sigmaringen probierte es darauf bei seinem großmächtigen Vetter in Berlin. Man wurde einig, daß heißt, die Sigmaringer Schwaben wurden auf diese Weise preussische Unterthanen; was allerdings in alle Höpfe hinein ging. So hat ein Sigmaringer Herr, als er erstmalig die neue Obrigkeit in sein Sonntagsgeliebte einschleichen mußte, die frohliche Veränderung folgendermaßen begründet: „Ja, liebe Gemeinde, nun sind wir also Preußen geworden!“ (Worauf eine lange Pause eintrat, unterbrochen von einem tiefen Seufzer.) „Ja, ja, der Herr Kraft einen jeden für seine Sünde.“  
Ernst Dehant.

Eigeninserent!

Soldier anhänglicher Mensch, von Beruf Feiler, geschieden, mit Kipd, wünscht treues Duldbopfmädel, jedoch nicht unter 35-40 Jahren, ev. mittelgr., zw. baldiger Heirat

kennen zu lernen.  
Angeb. mit Bild unter Nr. 465 an die Enztälergeschäftsstelle.

Holländer

41 Jahre, deutsch sprechend, seit 1922 in der Holzbranche tätig, (auch Baumaterial jeder Art) gemondter Ein- und Verkäufer.

Sucht passende Stellung, la. Empfehlungen.  
Angebote unter Nr. 458 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Radio-Reparaturen

werden in beschränkter Anzahl unter Vorbehalt der Ausführungsmöglichkeiten angenommen.

Scheible & Schönherr  
Elektro- u. Kund' fadgesch. Pforzheim, Christophalle 9, Tel. 6359.

Trodener Raum

für Lagerung von Waren gesucht. Abmal bevozugt.  
Angebote unter Nr. 468 an die Enztälergeschäftsstelle.

Ein Zimmer

als Unterzimmer für Möbel in Neuenbürg gesucht.  
Angebote unter Nr. 468 an die Enztälergeschäftsstelle.

Alteres Ehepaar (hdt. Beamter)

3-4räumige Wohnung und Küche

mit Ofen ab Heizung in Herrenchelch oder Baden-Baden.  
Angebote unter Nr. 469 an die Enztälergeschäftsstelle.

Gräfenhausen.

Eine gut gemöblte Kalbin samt Kalb unter zwei die Wahl, wird dem Verkauf ausgelegt.  
Sindenburgstr. 122.

Größere Lagerräume

oder stillliegende Fabrik für sofort auf Anlagebau zu mieten gesucht. Anfragen unter A 644 durch Säweg Annoncen-Expedition, Stuttgart, Postfach 900.

Wer gibt älterem Ehepaar

1-2 Leerzimmer oder auch möbliert ab, möglichst in Birkenfeld.  
Angebote an Fleckner, Birkenfeld, Elektrizität. 11.

Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

Wir wurden getraut  
**Eugen Blaich**  
**Mina Blaich**  
 geb. Bott  
 Calmbach Wildbad  
 18. Juli 1943

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Kurt Franck**  
 4-Rottenführer  
 bei einer W.-Pol.-Div.  
**Elfriede Franck**  
 geb. Wildenmann  
 Conweiler Schwann  
 17. Juli 1943

Schluß der Anzeigenannahme:  
 8 Uhr vormittags

**Niebelbach, den 16. Juli 1943**  
 geb. 5. 8. 1923  gef. 3. 6. 1943  
 In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen traf uns ganz unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Gefr. Karl Schwemmler**  
 sein junges Leben im Osten für Deutschlands Zukunft gab. Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Sein heißester Wunsch, seine geliebte Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, uns aber soll er unvergessen bleiben.  
 In tiefem Leid:  
 Die Mutter **Anna Schwemmler Wwe.**, geb. Schreiber; Die Brüder **Gefr. Emil Schwemmler**, z. Zt. im Westen, mit Frau u. Kindern. **Ulz. Wilhelm Schwemmler**, z. Zt. im Urlaub, mit Frau. **O'Gefr. Adolf Schwemmler**, z. Zt. im Osten, und alle Anverwandten.  
 Die Trauerfeier findet am 18. 7., nachm. 3 Uhr, in der Kirche in Grafenhausen statt.

Bei Ablassung des Worttautes für Todesanzeigen und Danksagungen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen

**Nüstach, den 17. Juli 1943**  
**Todesanzeige**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren trauernden Vater, Großvater, Bruder und Onkel  
**Fritz Sieb**  
 Amtsdienner i. R.  
 nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
 In tiefer Trauer:  
**Frau Pauline Sieb** mit Angehörigen.  
 Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.  
 Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen, gewissenhaften und zuverlässigen Arbeitskameraden.  
**Volksbank Pforzheim e. G. m. b. H.**  
**Zahlstelle Wildbad**

**Wildbad-Mochwiese, den 16. Juli 1943**  
**Danksagung.**  
 Herzlichen Dank für die Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lb. Entschlafenen **Gottlieb Schmid** erfahren durften.  
**Hermann Schmid** und Angehörige.

**Unterricht**  
 in **Stenographie** (Verkehrs- und Eilschrift)  
 in **Maschinenschreiben** (Zehnfinger-Blindschreibemethode) verbunden mit **rhythm. Maschinenschreiben** - Einführ., Fertigkeit, Praxis - (Geistigkeits-Übungen)  
**Stenotypistinnen-Kurse** (mit Kontorkunde und Kontorübungen)  
**Tages- und Abendkurse** mit 3, 6 u. 12 monatiger Dauer (Ausw. Schüler erhalten 50% Fahrpreisermäßigung)  
**A. Knecht,**  
 Staatl. geprüfter Lehrer für Stenographie und Maschinenschreiben  
**Pforzheim**  
 Leopoldstraße/Hafnergasse 1  
 Fernruf 2828 (Gegr. 1907)

**Haushälterin**  
 die selbständig einen kleinen modernen Haushalt eines geschäftstüchtigen Ehepaars führen kann, zu sofort oder später in schöne Schwarzwaldbad **gesucht**. Schönes Zimmer mit liegendem Wasser steht zur Verfügung. Familienanschluß. Angenehme Vertrauens- u. Lebensstellung. Stelle ist vom Arbeitsamt genehmigt. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter Nr. 467 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
 Dienstag den 20. Juli und Mittwoch den 21. Juli 1943 jeweils 16.30 und 20 Uhr  
  
**Die Goldene Stadt**  
 Jugendliche nicht zugelassen  
 Vorverkauf zu d. Abendvorstellungen jeweils am Vorst.-Tag von 11-12 Uhr  
 Der Vorverkauf die Dienstagabendvorstellung ist für die werktätige Bevölkerung Herrenalbs reserviert!  
 Die Vorstellungen beginnen mit der Wochenschau. Rechtzeitiges Erscheinen erbeten, da während der Wochenschau kein Einlaß.  
 Eintritt RM. -.50 und RM. 1.- Besucher in Uniform halbe Preise

**Jeden Auftrag sofort** und bestmöglichst zu erledigen ist einer unserer Grundsätze. Nun sind aber heute längere Lieferfristen oft unvermeidlich. — Bestellen Sie daher Betten, Matratzen, die Reinigung von Bettfedern usw. rechtzeitig, damit wir Sie zu dem gewünschten Termin bedienen können.  
  
**BETTEN WEIK**  
 im Lindenhof, an d. Auerbrücke  
 Telefon 2760

**Noch mehr Fett!**  
  
**Steigerung des Anbaus von Ölfrüchten unsere Pflicht!**  
 Daher jetzt **Winter-Raps und Rübsen** vermehrt anbauen!  
 NAHRUNG IST WAFFE

**Kranke Zähne vergiften den Körper**  
 Kranke Zähne sind die zu meist verantwortlichen Herde von sog. Fokalinfektionen. Sie sind deren Schuld, daß Rheumatismus und andere Krankheiten von Herz und Niere entstehen oder sich verschlimmern. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont Fabrik, Dresden N 6.

Das Haus für den guten Einkauf  
 in **Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG**  
 in Pforzheim  
**E. Berner**  
 Ecke Metzger- u. Blumenstraße

SEIT 35 JAHREN  
  
 UNSERE MARKE EIN BEGRIFF  
**CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN**

**Unfälle verhüten!**  
 Ein Nagel ist kein Niet. Solche Pflasterchen sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wann Sie sich über trotzdem mal eine Arbeitsschraube holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.  
**Trauma Plast**  
 Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe. Auch diesem Ziel dient unablässig unsere Arbeit.  
**BAUER & CIE BERLIN**  
 Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

**Wäsche zersägen?**  
 Wenn Jungens auf der Tischdecke Laubsägearbeiten machen, gibt's Schelte. Aber es ist nicht viel anders, wenn Sie die Wäsche auf dem Waschbrett stropazieren oder mit harter Bürste bearbeiten. Heute sollte Wäsche richtig, d. h. genügend lange (mindestens 12 Stunden) eingewickelt werden, damit beim Waschen nicht so viel gekocht und gerieben zu werden braucht. — Henko ist nicht unbeschränkt zu haben, deshalb sparsam sein und gründlicher ausnützen! Je länger man einweicht, um so gründlicher wird der Schmutz gelöst!

**FÜR KINDER**  
 im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkin der Brotkarte je eine große Dose  
**NESTLE KINDERNAHRUNG**

**Gloria**  
 Schuhpflege-Präparate  
 sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
 Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften  
 Gloria-Werke, 2300 Büttel

**SPARSAM** gebrauchten nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der  
**PERI UND KHASANA**  
 Körperpflegemittel  
 Dr. Korthaus  
 Dr. Korthaus, Pforzheim a. M.

**Sie dienen Ihrem Kinde.**  
 wenn Sie **HIPP's** Kindermittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!  
**HIPP's KINDERNAHRMITTEL**  
 Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Suche so bald als möglich  
**geeignete Person**  
 zur Wartung meines Geschäftshofes.  
**D. Hüptner, Badhotel.**

1893 - 50 Jahre - 1943  
**Schlacht-Pferde**  
 kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte).  
**Gottlob Riedl, Pferdeschlächterei, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254.**

**Gut rasiert - gut gelaut**  
  
**ROTBART KLINGEN**  
 Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merzkahlen.

**Erbsen**  
 aus dem **WECK** Glas  
 erfrischen sich in der gemäßigten Zeit auf den Familien Tisch auf besondere Beliebtheit. Das Einweichen dieses empfindlichen Gemüses gelingt aber nur dann, wenn die Vorschriften hierfür genau beachtet werden. Hausfrauen, denen dies nicht bekannt ist, erhalten gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte aufgegebenen Anzeige eine genaue Anleitung kostenlos von der  
**Einkoch-Versuchsküche J. WECK & CO. Bfingen / Baden**

**Krewel**  
  
 Garant guter Arznei-Präparate  
 - seit 1892 -  
 Chem. Fabrik  
**Krewel-Leuffen G. m. b. H. Kitz**

**M. Brockmanns**  
 gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE**  
 sparsam verwenden, deshalb nie in das Trinkwassergewässern, sondern stets unter das Futter mischen.

**Kirchlicher Anzeiger**  
**Evang. Gottesdienste**  
 4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 18. Juli 1943  
**Neuenbürg.** 9.30 Uhr Predigt. Kirchenges. singt. Frier des hl. Abendmahls. 10.30 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. 13.30 Uhr Christenlehre (Töchter).  
**Waldbrennath.** 9.30 Uhr Predigt.  
**Wildbad.** 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr 3. Abendvortrag in der Kirche. Pl. Köcher, Birkenfeld.  
**Sprollenhäuser.** 10 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre.  
**Serrenaib.** 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Predigt (Christenlehre der Töchter).  
**Evang. Freikirche**  
 Sonntag den 18. Juli 1943  
**Methodistengemeinde.** 9.30 Uhr Neuenbürg. 10 Uhr Neuenbürg. 14 Uhr Calmbach. 14 Uhr Ottenhausen. 14 Uhr Höfen. 16 Uhr Bräunhausen.  
**Katholische Gottesdienste**  
 5. Sonntag nach Pfingsten — 18. Juli 1943  
**Neuenbürg.** 7.30 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 19 Uhr Abend. Freitag 19.30 Uhr Krönungsfeier.  
**Wildbad.** 7, 8 und 9 Uhr.  
**Serrenaib.** Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 9.30 Uhr.  
**Schönberg.** Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktag 8 Uhr.

**Ein eigenes Haus**  
 jetzt durch steuerbegünstigtes Baupersonal planmäßig vorarbeiten!  
 Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Baupersonal mit unserer Hilfe erreicht haben!  
 Verlangen Sie kostenlos den Katalog u. von Deutschlands größter Baupersonal  
**GdF Wüstenrot**  
 in Ludwigsburg/Württemberg

**Elektrifizieren der Luft!**  
 Ungleichlich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Außerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verhüten, daß kostbare Leben verlorzt werden. Selbstverständlich Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr droht — das verlangt die Zeit!  
**Schülke & Mayr A. G. Hamburg**  
 haben Spezialtrieb für Desinfektionsmittel

**Wie neugeboren**  
 Ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte  
**„Eidechse“ Schälke**  
**„Eidechse“ Fußpflege**  
**CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-A. M.**

**Bernard**  
**Schnupfzucker**  
 erfrischend und bekömmlich - und immer ein Genuß!  
**Gebrüder Bernard A. G.**  
 Regensburg, Offenbach am Main und Stuttgart i. Pom.

**Aus All wird Neu!**  
 Bringen Sie jetzt Ihre **Winterhüte** zum Umformen auf neue Muster  
**Geschw. Hoffmann-Spezialhaus für Damenhüte**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 122

